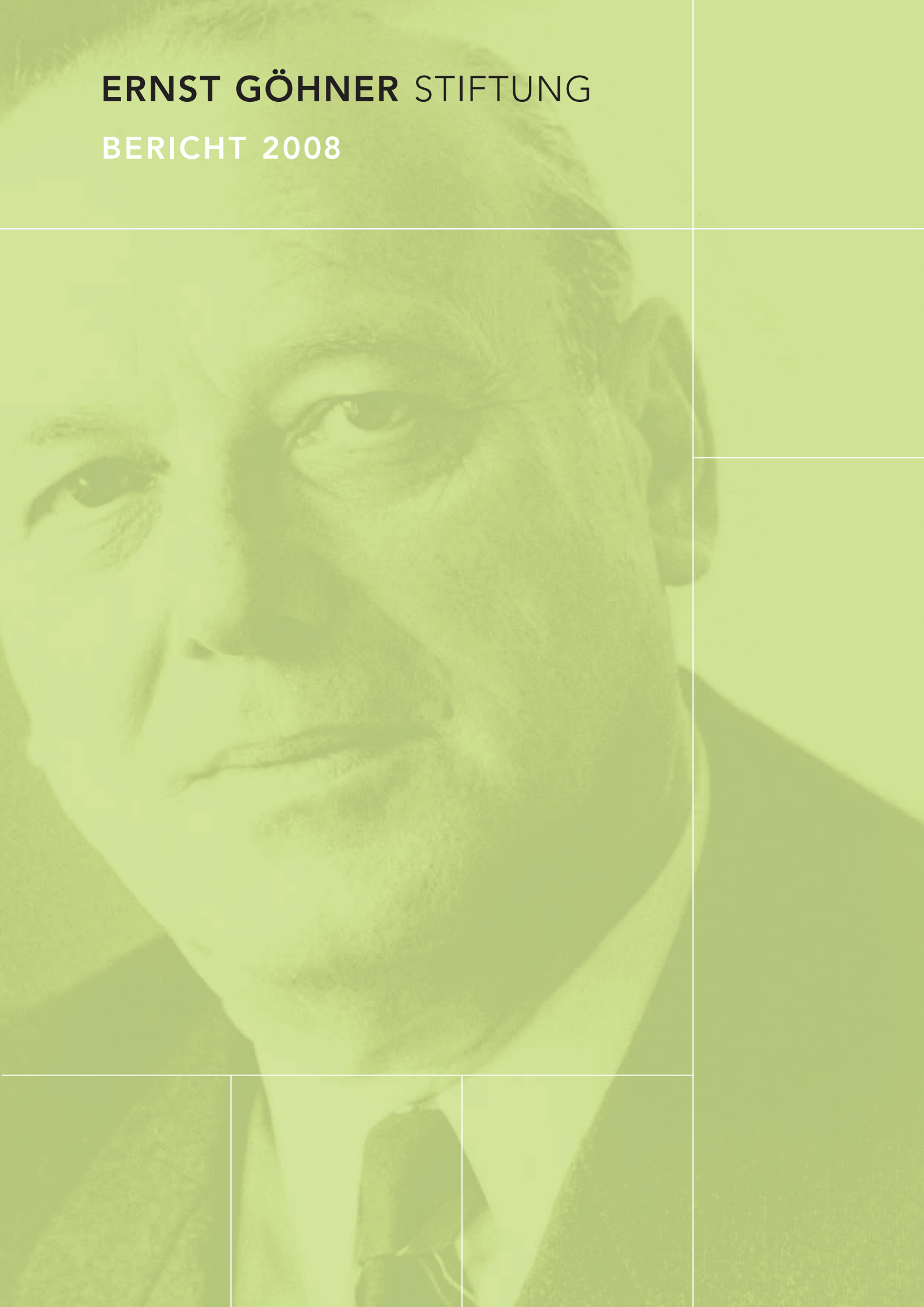


ERNST GÖHNER STIFTUNG

BERICHT 2008



ERNST GÖHNER STIFTUNG
BERICHT 2008

KONTAKT

Ernst Göhner Stiftung
Artherstrasse 19
Postfach 350
CH-6301 Zug

Telefon: 041 729 66 33
Fax: 041 729 66 30
info@ernst-goehner-stiftung.ch

IMPRESSUM

| | |
|--------------|---------------------------------|
| Inhalt: | Ernst Göhner Stiftung |
| Konzept: | Martin Schmid |
| Text: | Martin Schmid, Dr. Roger Schmid |
| Redaktion: | Corinne Linda Sotzek |
| Layout: | Hanna Williamson-Koller |
| Fotos: | Andrea Ganz, Alois Ottiger |
| Korrektorat: | Andrea Linsmayer |
| Druck: | Lichtdruck AG |
| Copyright: | Ernst Göhner Stiftung |

Zug, im März 2009

Weitere Informationen zur Stiftung, zum Stifter und zur
Stiftungstätigkeit finden sich unter www.ernst-goehner-stiftung.ch.

INHALT

| | |
|--|----|
| ÜBERBLICK | 4 |
| ANLAGETÄTIGKEIT | 6 |
| Unternehmensbeteiligungen | 6 |
| Immobilien | 9 |
| Finanzanlagen | 10 |
| GEMEINNÜTZIGE TÄTIGKEIT | 11 |
| Über 1'300 Projekte | 11 |
| Vielfalt und Breite | 12 |
| Fokus Schweiz | 14 |
| Wohnen und studieren an einem Ort | 16 |
| Jungen Talenten eine Chance geben | 19 |
| Rollenwechsel | 22 |
| Kunst zum Erlebnis gemacht | 25 |
| JUNGUNTERNEHMEN | 28 |
| VON DER STIFTUNG AABACH ZUR ERNST GÖHNER STIFTUNG | 30 |
| DIE VILLA STADLIN IN ZUG – DER NEUE SITZ | 32 |

ÜBERBLICK

Mit Aufnahme der operativen Tätigkeit der neu gegründeten Tochtergesellschaft «Seewarte Holding AG», in der alle Immobilienaktivitäten der Ernst Göhner Stiftung zusammengefasst sind, ist im Geschäftsjahr 2008 ein erster Teil der Anpassung der Führungsstruktur umgesetzt worden. Der Verwaltungsrat der Seewarte Holding AG ist im Verlauf des Berichtsjahres mit den beiden unabhängigen Immobilienfachleuten Reinhard Giger und Fritz Jörg ergänzt worden.

Gleichzeitig hat der Stiftungsrat sämtliche Vorarbeiten für die Anpassung der Führungsstrukturen bezüglich der Unternehmensbeteiligungen der Stiftung getroffen. Die dafür vorgesehene neue Tochtergesellschaft «EGS Beteiligungen AG» wird ihre operative Tätigkeit mit einer eigenen Geschäftsführung im 2. Quartal 2009 aufnehmen.

Eine Anpassung der Strukturen drängte sich einerseits vor dem Hintergrund des über die letzten Jahre erfolgten Wachstums auf, andererseits auch mit Blick auf

die beiden für die Stiftung zentralen Anlagenbereiche «Beteiligungen» und «Immobilien» und die angestrebten Wachstumsziele durch Umschichtung eines Teils der Finanzanlagen.

Im Berichtsjahr wurden keine neuen Unternehmensbeteiligungen erworben, aber mit der Debrunner Koenig Holding AG die zweitälteste Beteiligung der Stiftung verkauft. Bei drei Unternehmen sind die Beteiligungsquoten erhöht worden. Das Immobilienportfolio konnte durch den Erwerb verschiedener Liegenschaften in der Schweiz und in Nordamerika weiter ausgebaut werden.

Trotz des stark durch die Finanzkrise geprägten Geschäftsjahres konnte die Stiftung mit der Ausschüttung eines Gesamtbetrages von über CHF 38 Mio. rund 1'300 gemeinnützige Projekte – vorwiegend in der Schweiz – unterstützen. An der Breite und Vielfalt der Förderung ist dabei festgehalten worden. Für das Jahr 2009 ist ein Fördervolumen in

ERNST GÖHNER STIFTUNG

GRÜNDUNG:

1957 unter dem Namen «Stiftung Aabach»

1969 Umbenennung in Ernst Göhner Stiftung

SITZ: Zug

STIFTER: Ernst Göhner (1900–1971)

PROFIL: Stiftung mit unternehmerischem und gemeinnützigem Charakter; Familienstiftung

UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN:

in den Branchen Logistik, Finanzdienstleistungen, Industrie und Immobilien

FÖRDERGEBIETE:

Kultur, Umwelt, Soziales, Bildung, Wissenschaft und Jungunternehmertum

GEMEINNÜTZIGE ZUWENDUNGEN:

seit 1971 fast CHF 200 Mio. für über

15'000 Projekte

ADRESSE:

Ernst Göhner Stiftung,
Artherstrasse 19, Postfach 350, CH-6301 Zug

HOMEPAGE:

www.ernst-gohner-stiftung.ch

ORGANISATION DER STIFTUNG

STIFTUNGSRAT

Dr. Wilfried Rutz (Präsident)
Kristian Hallström (Vizepräsident)
Heinz M. Buhofer (Mitglied)
Mark Furger (Mitglied)
Dr. Rudolf W. Hug (Mitglied)
Isabel Kühnlein Specker
(Mitglied/Vertreterin Familiendestinatäre)
Dr. Roger Schmid (Mitglied)
Dr. Beat Walti (Mitglied)
Dr. Franziska Widmer Müller (Mitglied)

AUSSCHÜSSE

Beteiligungen und Finanzanlagen

(Vorsitz Dr. Wilfried Rutz)

Vergabungen

(Vorsitz Dr. Franziska Widmer Müller)

Familiendestinatäre

(Vorsitz Isabel Kühnlein Specker)

Risk & Audit

(Vorsitz Mark Furger)

Nomination & Compensation

(Vorsitz Heinz M. Buhofer)

GESCHÄFTSFÜHRER

Dr. Roger Schmid

MITARBEITERINNEN

Montserrat Bellprat (Assistenz, ab Mai 2008
bis Februar 2009)
Rosmarie Büchi Krummenacher (Assistenz,
bis Mai 2008)
Michaela Gasser (Förderbereich Umwelt und Soziales)
Sonja Hägeli (Förderbereich Kultur)
Dr. Suzanne Schenk (Förderbereich Soziales,
Bildung und Wissenschaft)
Corinne Linda Sotzek (Förderbereich Kultur,
insbesondere Bildende Kunst)
Doris Stalder (Förderbereich Kultur,
insbesondere Musik und Film)
Lucia Tellenbach (Assistenz, ab Februar 2009)
Marlise Wyder (Rechnungswesen)

REVISIONSSTELLE

Ernst & Young, Zürich

AUFSICHTSBEHÖRDE

Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht
(ZBSA), Luzern

ähnlicher Grössenordnung wie für das Jahr 2008
vorgesehen.

Gemäss Stiftungsurkunde erfüllt die Ernst Göhner
Stiftung auch die Zwecksetzung einer Familienstif-
tung. Per Ende 2008 zählte die Stiftung insgesamt
26 Familiendestinatäre.

SWISSFOUNDATIONS UND DER «SWISS FOUNDATION CODE»

SwissFoundations ist der Verband der Schweizer
Förderstiftungen und ein Netzwerk zur Weiter-
entwicklung des schweizerischen Stiftungswesens.
Er ist 2001 auf Initiative von elf grossen Schweizer
Förderstiftungen – unter ihnen die Ernst Göhner
Stiftung – gegründet worden. Per Ende 2008
zählte der Verein 54 Mitglieder. SwissFoundations
setzt sich für Transparenz, Professionalität und
einen wirkungsvollen Einsatz von Stiftungsmitteln
im schweizerischen Stiftungswesen ein.

Ende Oktober 2005 veröffentlichte SwissFounda-
tions den ersten Good Governance Code in Europa
für Förderstiftungen. Im Wesentlichen zielt der
Code darauf ab, dass Stiftungen ihren Zweck mit
entsprechenden «Checks and Balances» wir-
kungsvoll, nachvollziehbar und transparent um-
setzen. Im Herbst 2008 ist der überarbeitete
«Swiss Foundation Code 2009» mit einem zusätz-
lichen Kommentarteil erschienen.

Im Weiteren ist SwissFoundations Initiantin des
neuen Kompetenzzentrums für Stiftungswesen
und Philantropie an der Universität Basel. Das von
der Ernst Göhner Stiftung mitfinanzierte Kom-
petenzzentrum hat im Herbst 2008 seinen Betrieb
aufgenommen.

Mehr zu SwissFoundations und dem Code unter
www.swissfoundations.ch.

ANLAGETÄTIGKEIT

Die Ernst Göhner Stiftung hat aufgrund der Stiftungsurkunde ihr Vermögen unternehmerisch zu bewirtschaften. Sie tätigt Anlagen mit langfristigem Horizont in Unternehmen, Immobilien und Finanzanlagen. Dabei liegen ihr der (Wirtschafts-) Standort Schweiz und im Besonderen die KMU-Landschaft am Herzen. Mit den von der Stiftung getätigten Anlagen sollen möglichst stabile Erträge für die kontinuierliche Erfüllung des gemeinnützigen Auftrages erzielt werden.

UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN

Ein wesentlicher Teil des Stiftungsvermögens ist in Unternehmensbeteiligungen investiert. Bei den entsprechenden Beteiligungen der Stiftung an privaten und börsenkotierten Unternehmen handelt es sich in der Regel um qualifizierte Minderheitsbeteiligungen, wobei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich nicht ausgeschlossen sind. Die Stiftung beansprucht dabei die Mitwirkung im Verwaltungsrat der betreffenden Gesellschaften mit von ihr bestimmten Vertretern. Das bestehende Portfolio soll über die nächsten Jahre weiter ausgebaut werden. Dieser Aufgabe wird sich ab dem Jahr 2009 die «EGS Beteiligungen AG», eine neu gegründete 100-prozentige Tochtergesellschaft der Stiftung, widmen.

Per Ende des Geschäftsjahres 2008 hält die Stiftung Beteiligungen (exklusive der Seewarte-Gruppe mit den Immobilienanlagen) an folgenden Unternehmen (Aufstellung nach Datum ihres Erwerbes mit kapitalmässigem Anteil per 31. Dezember 2008 in gerundeten Prozenten):

| GESELLSCHAFT | BRANCHE | ERWERB | % |
|--|--|--------|----|
| Panalpina Welttransport (Holding) AG, Basel www.panalpina.com | An der Schweizer Börse SIX kotiertes, global tätiges Transport- und Logistikunternehmen mit Fokus auf interkontinentale Luft- und Seefrachtspedition sowie damit verbundene Supply-Chain-Management-Lösungen | 1969 | 44 |
| Wasserwerke Zug AG, Zug www.wwz.ch | Versorgungsunternehmen der Region Zug (Elektrizität, Gas, Wasser und Telekommunikation) | 1988 | 6 |
| Verwaltungs- und Privat-Bank AG, Vaduz www.vpbank.com | An der Schweizer Börse SIX kotiertes lichtensteinisches Bankinstitut mit Fokus auf das Vermögensverwaltungsgeschäft für eine internationale Kundschaft | 1995 | 5 |
| AIG Private Equity AG, Zug www.aigprivateequity.com | An der Schweizer Börse SIX kotierte Beteiligungsgesellschaft mit Private-Equity-Anlagen in operativ tätigen Unternehmen, vor allem in den USA und Europa | 1999 | 6 |
| Golf Lipperswil AG, Lipperswil www.golfswitzerland.ch | Besitzerin und Betreiberin einer 27-Loch-Golfanlage in Lipperswil/TG | 2001 | 90 |
| Faes Finanz AG, Wollerau www.faes.com | Systembau mit Präzisionsteilherstellung sowie Entwicklung und Produktion von Schneid- und Wickelmaschinen für hochwertige Folien und Filme | 2005 | 40 |
| BioMedInvest AG I, Hünenberg www.biomedinvest.ch | Risikokapitalgesellschaft mit Beteiligungen vorwiegend an schweizerischen Jungunternehmen der Sektoren Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizinaltechnologie und Pharma | 2005 | 5 |
| Solar Industries AG, Niederurnen www.solarindustries.ch | Solarindustriunternehmen mit Beteiligungen an entsprechenden Gesellschaften der gesamten Wertschöpfungskette | 2006 | 25 |
| Polygena AG, Altstätten www.polygena.ch | Beteiligungsgesellschaft für den Erwerb und die Weiterentwicklung von schweizerischen KMU aus der Industrie | 2007 | 45 |
| CEDES Holding AG, Landquart www.cedes.ch | Entwicklung, Produktion und Vertrieb von optoelektronischen Sensoren hauptsächlich für Liftanlagen und Rolltreppen sowie für Türen und Toranlagen | 2007 | 40 |
| BioMedInvest AG II, Hünenberg www.biomedinvest.ch | Risikokapitalgesellschaft mit Beteiligungen vorwiegend an schweizerischen Jungunternehmen der Sektoren Biotechnologie, Gesundheitswesen, Medizinaltechnologie und Pharma | 2007 | 23 |

Auch nach ihrem Börsengang im Jahr 2005 und dem substantziellen Kursrückgang im Jahr 2008 ist die Panalpina Welttransport (Holding) AG nach wie vor die bedeutendste Beteiligung der Ernst Göhner Stiftung. Gleichzeitig ist diese Beteiligung die letzte, die vom Stifter noch selber erworben wurde.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden keine neuen Beteiligungen akquiriert. Die bestehenden Beteiligungen an der Panalpina Welttransport (Holding) AG sowie an der BioMedInvest AG II sind um 1% bzw. 6% erhöht worden. Die Beteiligung an der Solar Industries AG hat sich bei unverändertem Investitionsvolumen um 10% erhöht. Diese Erhöhung ergab sich aus dem Rückzug eines Teils der bestehenden Aktionäre im Rahmen einer Kapitalherabsetzung infolge der strategischen Neuausrichtung der Gesellschaft.

Anfang 2008 ist die Beteiligung an der Debrunner Koenig Holding AG an die Mehrheitsaktionärin – die deutsche Klöckner-Gruppe – verkauft worden, nachdem der grösste Schweizer Aktionär seine Beteiligung bereits 2007 an diese veräussert hatte. Die Debrunner Koenig Holding AG ist eine schweizweit tätige Stahl- und Metallwarenhandelsgruppe mit Produkten und Dienstleistungen für die Bauwirtschaft, das Gewerbe und die Industrie. Die Stiftung war der Gesellschaft seit 1983 als Aktionärin verbunden.

Sämtliche börsenkotierten Beteiligungen der Stiftung – die Panalpina Welttransport (Holding) AG, die Verwaltungs- und Privat-Bank AG sowie die AIG Private Equity AG – verzeichneten als Folge der Finanz- und Börsenkrise markante Kursrückgänge. Im Sog dieser Krise sahen sich die meisten Industriebeteiligungen der Stiftung ab der zweiten Jahreshälfte 2008 im Vergleich zum sehr guten Vorjahr mit merklichen Bestell- und Umsatzrückgängen konfrontiert. Für 2009 wird ein sehr schwieriges Jahr erwartet.

IMMOBILIEN

Das zweite Standbein der Vermögensanlagen der Stiftung neben den Unternehmensbeteiligungen bilden die Immobilien. Die fast 180 Liegenschaften an 70 verschiedenen Standorten werden von Tochtergesellschaften der im Jahr 2008 neu gegründeten Seewarte Holding AG, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Stiftung, gehalten.

Über die Hälfte der Mietzinseinnahmen stammt aus dem schweizerischen Immobilienbestand. Geografischer Schwerpunkt in der Schweiz bildet der Wirtschaftsraum Zürich. Die älteren Liegenschaften werden über die nächsten Jahre zeitlich gestaffelt saniert, sodass Wohnkomfort und Technik stets auf einem zeitgemässen Stand sind. Dabei wird versucht, die Baukosten so zu optimieren, dass Mietzinserhöhungen in einem vertretbaren Rahmen bleiben.

In der Berichtsperiode sind in der Schweiz neue Liegenschaften in Lausanne und Schönenwerd/SO erworben worden. Die Schweizer Liegenschaften werden von der Seewarte AG Zürich – einer eigenen Gesellschaft der Seewarte-Gruppe – verwaltet.

Im Weiteren gehören Liegenschaften in Kanada und den USA zum Immobilienportfolio. Kanada als Immobilien-Investitionsland geht auf den Stifter zurück, der in den 1960er-Jahren als Generalunternehmer in Toronto Wohnüberbauungen realisiert hatte. In den amerikanischen Markt wird seit Ende der 1980er-Jahre investiert. Im vergangenen Geschäftsjahr sind in Nordamerika Investitionen in eine Fachmarktliegenschaft in El Paso (Texas), ein Bürogebäude in Dallas (Texas) sowie ein Data-/Bürocenter in Toronto getätigt worden.

Der Immobilienbestand in Deutschland umfasst zwei kombinierte Büro- und Logistikgebäude in Stuttgart-Kornwestheim und in Nürnberg.

Zur Gruppe der Seewarte gehören im Weiteren je eine 50-prozentige Beteiligung am Einkaufszentrum in Regensdorf/ZH bzw. seit Anfang 2008 neu auch an der auf Fachmarktobjekte in der Schweiz fokussierende VEGSIMMO Holding AG sowie eine Beteiligung von 25 Prozent an der Evostate AG, die Immobilienprojekte in der Deutsch- und Westschweiz entwickelt.

DER STIFTER UND DER ELEMENTBAU

Ernst Göhner (1900–1971) ist ein Pionier des Schweizer Baugewerbes. Er adaptierte im Ausland aufgekommene Entwicklungen auf die damaligen schweizerischen Verhältnisse. Die wichtigsten Impulse, die Göhner dem Baugewerbe verlieh, waren die Rationalisierungen und die optimierte Organisation, was im Wesentlichen zu zwei Innovationen führte, nämlich die Ausführung von komplexen Bauvorhaben durch Generalunternehmer und die normierte Vorfabrikation von Bauelementen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte Göhner zusammen mit dem Architekten Gottfried Schindler das als «Göhner-Schindler» bezeichnete Elementbausystem, bei dem die einzelnen Bauteile vorgefertigt und auf der Baustelle zusammengesetzt wurden. Als Konsequenz konnte schneller, effizienter und günstiger gebaut werden, was sich vor allem während der Wohnungsknappheit der 1960er- und 1970er-Jahre spannend auf den überhitzten Markt auswirkte.

FINANZANLAGEN

Der Erlös aus dem Börsengang der Panalpina Welttransport (Holding) AG im Jahr 2006 ist zeitlich gestaffelt je zur Hälfte in festverzinsliche Anlagen und Aktien investiert worden. Die Ausarbeitung der Anlagestrategie und deren Umsetzung sind in Zusammenarbeit mit einem externen, unabhängigen Berater erfolgt. Mit der Verwaltung unter Vorgabe eines passiven, indexgebundenen Anlagestils sind zwei verschiedene Banken beauftragt.

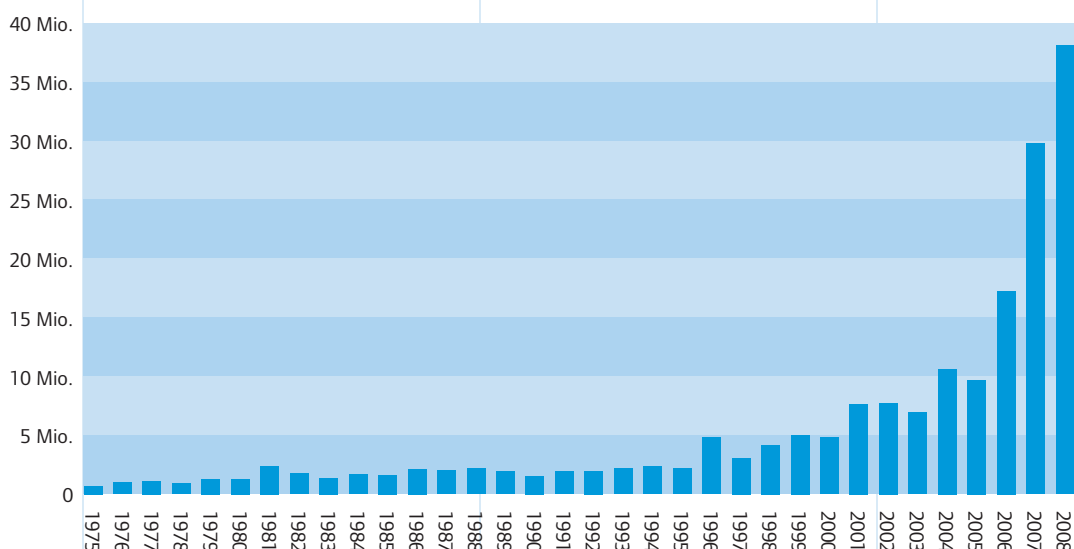
Entsprechend der gewählten Anlagestrategie haben sich die Aktienanlagen gemäss dem Swiss Market Index (SMI) bzw. dem Weltindex von Morgan Stanley (MSCI) entwickelt. Für die vorgesehenen weiteren Investitionen in Unternehmensbeteiligungen und Immobilien stehen liquide, auf dem Geldmarkt angelegte Mittel zur Verfügung.

GEMEINNÜTZIGE TÄTIGKEIT

ÜBER 1'300 PROJEKTE

Mit über CHF 38 Mio. hat die Ernst Göhner Stiftung 2008 den seit dem Tod ihres Stifters höchsten Betrag für gemeinnützige Projekte bewilligt. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt fast 30 Prozent, nachdem das Ausschüttungsvolumen bereits im Vorjahr knapp verdoppelt worden war. Das gemäss Stiftungsurkunde festgelegte minimale Ausschüttungsvolumen ist damit auch 2008 wiederum um fast das Dreifache übertroffen worden. Der Stiftungsrat stellt für das Jahr 2009 ein Förderbudget im ähnlichen Rahmen wie für das Jahr 2008 zur Verfügung, wobei eine ausgewogene Verteilung über alle Bereiche angestrebt wird.

Entwicklung der bewilligten Beträge 1975–2008 (in CHF)

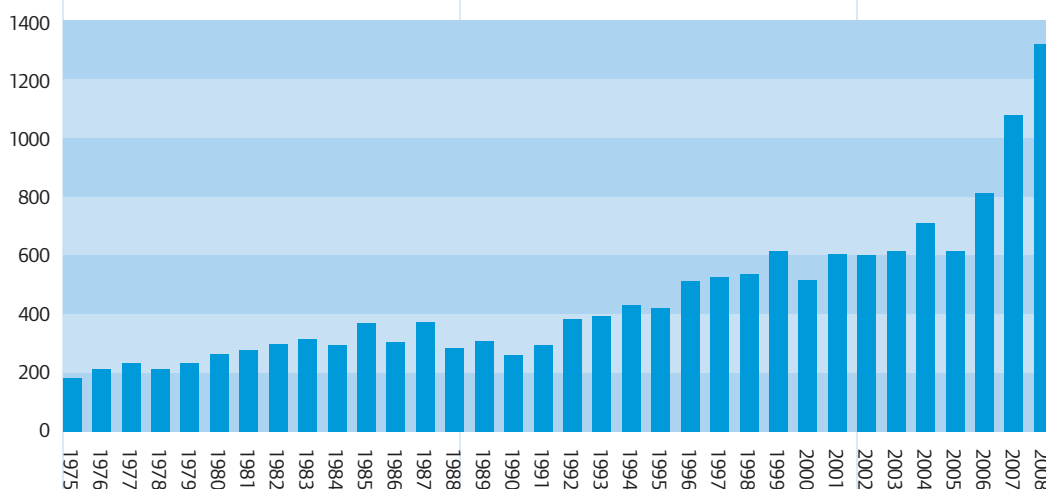


Das Volumen der jährlich eingehenden Projekte hat sich über die letzten 10 Jahre mehr als verdoppelt und erreichte im Geschäftsjahr 2008 mit einer Zahl von knapp 2'800 Gesuchen die höchste je erzielte Marke. Davon sind im Berichtsjahr 2'434 Projekteingaben (Vorjahr 1'946) behandelt worden. Dies entspricht einer Zunahme von 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr und fast einer Verdoppelung innerhalb der letzten vier Jahre.

Für 1'325 bzw. 54 Prozent aller behandelten Projekte ist ein Beitrag bewilligt worden. Die «Zusagequote» hat sich damit in den letzten beiden Jahren auf einem Niveau von über 50 Prozent gehalten, während sie in den Jahren zuvor etwa bei 40 Prozent lag. Diese Steigerung beruht nicht auf einer grosszügigeren Handhabung der Förderrichtlinien, sondern ist das Resultat der – gegenüber den Vorjahren – verstärkten vorgängigen Beratung hinsichtlich der Projekteingaben sowie der detaillierten Informationen und Checklisten auf der Homepage. Diese Massnahmen haben dazu beigetragen, die Zahl der offensichtlich aussichtslosen Gesuche deutlich zu verringern.

Aufgrund der steigenden Zahl der Projekteingaben sowie des erhöhten Ausschüttungsvolumens ist der Personaletat um 80 Stellenprozente aufgestockt worden. Damit wird eine zeit- und sachgerechte sowie eine berechenbare und nachvollziehbare Evaluation, Beurteilung und Kontrolle sichergestellt, die punktuell durch die Konsultation unabhängiger externer Fachleute ergänzt wird.

Entwicklung der Anzahl von bewilligten Projekten 1975–2008



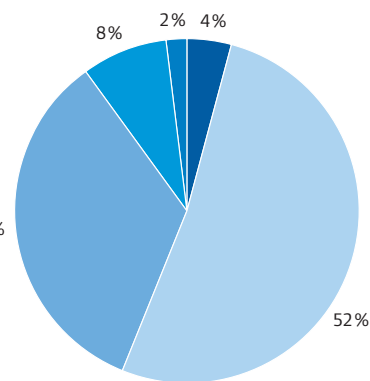
VIELFALT UND BREITE

Im Rahmen der Vorgaben der Stiftungsurkunde fördert die Stiftung grundsätzlich Vielfalt und Breite, was sich – neben dem Spektrum der unterstützten Themenbereiche – in der unterschiedlichen Grösse der gesprochenen Beträge widerspiegelt.

Über die Hälfte (52 Prozent) aller bewilligten Projekte erhielt einen Betrag von bis zu CHF 5'000, 34 Prozent erhielten einen Betrag zwischen CHF 5'000 und CHF 20'000, 8 Prozent einen Betrag zwischen CHF 20'000 und CHF 50'000, 2 Prozent einen Betrag zwischen CHF 50'000 und CHF 100'000 sowie 4 Prozent bzw. 49 Projekte eine Summe über CHF 100'000.

Aufteilung der bewilligten Projekte nach betragsmässiger Grösse (nach Projektzahl)

- 0–5'000 CHF
- 5'001–20'000 CHF
- 20'001–50'000 CHF
- 50'001–100'000 CHF
- über 100'000 CHF

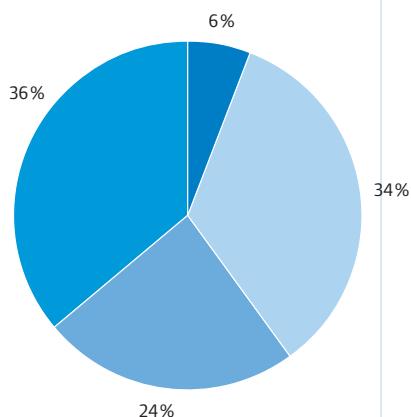


Wählt man als Referenzgrösse den Gesamtbetrag, der diesen Projekten zugesprochen worden ist, ergibt sich ein anderes Bild: Von allen bewilligten Beiträgen gingen an die Gruppe der Projekte über CHF 100'000 rund 63 Prozent und an die Gruppe der Projekte bis CHF 5'000 nur 7 Prozent.

«Bildung und Wissenschaft» und «Kultur» waren 2008 mit 36 Prozent bzw. 34 Prozent die betragsmässig am stärksten geförderten Bereiche. Die restlichen 30 Prozent flossen in die Bereiche «Soziales» (24 Prozent) und «Umwelt» (6 Prozent). Die grösste Steigerung gegenüber dem Vorjahr erfuhr dabei der Bereich «Bildung und Wissenschaft», im Wesentlichen aufgrund des in der Berichtsperiode bewilligten substantiellen Beitrages an das Projekt «Studentenwohnungen für die ETH Zürich auf dem Höggerberg» (vgl. hinten Seite 16ff).

Aufteilung der bewilligten Beträge nach Förderbereichen

- Kultur
- Soziales
- Bildung und Wissenschaft
- Umwelt



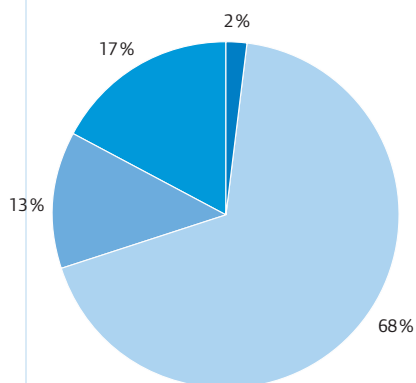
FOKUS SCHWEIZ

Die Stiftung ist gesamtschweizerisch tätig. Es werden allerdings auch ausgewählte Projekte im Ausland mit direktem Bezug zur Schweiz oder zur unternehmerischen Tätigkeit der Stiftung berücksichtigt. Ein Beispiel dafür ist die regelmässige Unterstützung von Schweizer Schulen im Ausland bei Infrastrukturprojekten oder bei der Mitfinanzierung von Schweizer Lehrpersonal.

Im vergangenen Jahr wurden 98 Prozent der bewilligten Projekte in der Schweiz – mit einem deutlichen Fokus auf dem deutschsprachigen Landesteil (68 Prozent) – und lediglich 2 Prozent im Ausland umgesetzt. 17 Prozent hatten einen Bezug zur Gesamtschweiz und 13 Prozent zur lateinischen Schweiz. Die gegenüber den Vorjahren feststellbare geographische Verschiebung von der Deutschschweiz auf die Gesamt- und lateinische Schweiz widerspiegelt das mit dem neuen Förderreglement stärker national ausgerichtete Wirkungsfeld der Stiftung. Diese Verschiebung ist gleichzeitig aber auch das Resultat der Anstrengungen, insbesondere in der Romandie noch stärker als bisher aktiv zu sein. Im Gegensatz zum Kulturbereich sind dafür in den Bereichen «Soziales» sowie «Bildung und Wissenschaft» noch weitere Bemühungen erforderlich.

Geographische Aufteilung der bewilligten Beträge

Projekte in der Deutschschweiz
Projekte in der lateinischen Schweiz
gesamtschweizerische Projekte
ausländische Projekte



Die Stiftung arbeitet grundsätzlich projektbezogen, sowohl aufgrund von Projektanträgen Dritter als auch aufgrund eigener Evaluation von geeigneten Wirkungsfeldern. Sie ist in aller Regel nicht selber operativ tätig, kann aber Projekte initiieren, entwickeln und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Personen, die ähnliche Ziele verfolgen, durchführen. Beispiel für ein solches Projekt ist das im Jahr 2007 zusammen mit der Gebert Rüt Stiftung lancierte

Projekt «venture kick» zum Wissens- und Innovationstransfer von Schweizer Hochschulen (www.venturekick.ch).

Allgemeine Kriterien der Fördertätigkeit sind Qualität, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Innovation und Eigenständigkeit sowie Ausrichtung auf gesellschaftliche Bedürfnisse. Die Unterstützung durch die Stiftung erfolgt mittels finanzieller Beiträge in Absprache, Zusammenarbeit und durch Allianzen mit anderen Partnern. Die Stiftung übernimmt dabei keine Kernaufgaben der öffentlichen Hand, fördert bei Bedarf aber subsidiär. Vor dem Hintergrund der Bemühungen einer verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen sowie der öffentlichen Hand engagiert sich die Stiftung auch bei SwissFoundations, dem Verein der Schweizer Förderstiftungen.

GEMEINNÜTZIGER STIFTUNGSZWECK

Die Ernst Göhner Stiftung ist eine gemeinnützig tätige Förderstiftung. Sie ist konfessionell sowie parteipolitisch neutral und ungebunden. Die Stiftungsurkunde umschreibt die zu fördernden Bereiche wie folgt:

- kulturelle, wissenschaftliche und soziale Institutionen
- öffentliche und private Ausbildungsstätten des Handwerks, des Geistes und der Künste
- begabte junge Menschen aller Berufe zur Weiterbildung
- dem allgemeinen Wohle dienende Forschungen
- Bestrebungen zur Erhaltung der Bergbevölkerung
- Bestrebungen des Natur- und Heimatschutzes
- Bestrebungen des Tierschutzes
- Bestrebungen zur Erhaltung des Arbeitsfriedens im Lande
- Personen, die Zuwendungen verdienen beziehungsweise deren bedürfen



Blick in eine WG-Küche der Woko Zürich

WOHNEN UND STUDIEREN AN EINEM ORT

Das Projekt «Student Housing» schafft Wohnraum für Studierende der ETH Zürich – und stärkt damit den Hochschul- und Forschungsstandort Zürich. In einer ersten Etappe werden bis 2011 am ETH-Standort Hönggerberg rund 500 Wohneinheiten bezugsbereit sein.

Akademischer Erfolg lässt sich – auch von den motiviertesten Studierenden und den fähigsten WissenschaftlerInnen – nicht allein durch bestes Lehrpersonal, durch modernste Laborplätze und Forschungsinfrastruktur erreichen. Auch der Rahmen, beispielsweise die persönliche Wohnsituation oder eine angenehme Wohnumgebung zu einem günstigen Preis, spielt eine gewichtige Rolle – speziell für Motivation und Leistungsfähigkeit.

UNZUREICHENDES WOHNRAUMANGEBOT

So gut das internationale Renommee der ETH Zürich ist, so unzureichend ist derzeit das Angebot an günstigem Wohnraum für Studierende auf dem Platz Zürich. Der freie Markt ist im Bereich von preiswerten Kleinwohnungen seit Jahren völlig ausgetrocknet. Die Stiftung für studentisches Wohnen und die Studentische Wohngenossenschaft bieten im Raum Zürich derzeit rund 2'200 Zimmer an, davon werden rund die Hälfte an ETH-Studierende vermietet. Dies ist deutlich zu wenig, suchen doch jährlich alleine rund 2'000 ETH-Studierende eine Bleibe. Zieht man in Betracht, dass die Studierenden der Universität Zürich – mit rund doppelt so vielen immatrikulierten Studierenden wie die ETH – neben diversen anderen Fachhochschulen im Raum Zürich ebenfalls auf preiswerten Wohnraum angewiesen sind, wird deutlich, dass die heutige Situation mehr als unbefriedigend, ja geradezu prekär ist.

Im Wissen, dass die Studentenzahlen an der ETH Zürich bis ins Jahr 2015 um weitere 20 Prozent steigen werden und in Anbetracht der Tatsache, dass sich mit der Attraktivität der neuen Masterstudiengänge künftig mehr ausländische Studierende an der ETH Zürich immatrikulieren werden, muss davon ausgegangen werden, dass sich die Wohnraumsituation weiter verschärfen wird. Neben der zunehmenden Internationalisierung wird sich künftig die Nachfrage auch durch eine gesteigerte Mobilität im Studienangebot – durch sogenannte «Joint Master Studiengänge» – zusätzlich erhöhen.

SCIENCE CITY ALS WOHNORT

Die ETH Zürich hat das Problem erkannt und das Projekt «Student Housing» ins Leben gerufen. Sie verbindet das dringende Erfordernis nach zusätzlichem Wohnraum und den Bau eines Studentenwohnheims mit dem Ziel, den ETH-Standort Hönggerberg (Science City) in einen Ort mit mehr Lebensqualität zu verwandeln und einen Knotenpunkt zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Bevölkerung zu schaffen. Durch modernste Forschungsinfrastruktur, hohe Lebensqualität und Wohnangebote sollen renommierte Forschende, Mitarbeitende und Studierende aus dem In- und Ausland angezogen werden.

Bezüglich Nachhaltigkeit setzt die ETH Zürich hohe Anforderungen. So verlangt sie für das Projekt «Student Housing» bezüglich der Gebäudetechnik eine positive Energiebilanz, d.h. der Energiebedarf für den Betrieb der Gebäudetechnik muss durch eigene Produktion von erneuerbarer Energie mehr als gedeckt werden. Das Siegerprojekt «Twist» des Zürcher Architekturbüros «Architektick» mit Tina Arndt und Daniel Fleischmann erreicht diese Auflagen u. a. durch aktive Sonnenenergienutzung, Wärmeschutz, Anschluss an den Energiekreislauf von Science City und Regenwassernutzung. Es zeichnet sich neben dem effizienten Umgang mit Ressourcen durch ein geschicktes Mit- und Nebeneinander von kollektiver und privater Nutzung aus, was einen hohen Wohnwert erzeugt. Tina Arndt, die selber auf dem Höggerberg studiert hat, konnte ihre Erfahrungen direkt in die Konzeption des Projekts einfließen lassen.

«Student Housing» schlägt eine Brücke zwischen Arbeit/Studium und Wohnen. Dabei wird versucht, den Bedürfnissen der BewohnerInnen aus unterschiedlichen Nationen und Kulturkreisen gerecht zu werden und die rasche Integration und Durchmischung sowie die Pflege sozialer Kontakte zu fördern. Diese Intention wird mit der Integration von Gemeinschaftsräumen, einer Kinderkrippe und eines gedeckten Cafés im Innenhof zusätzlich unterstützt.

GRÖSSTES PROJEKT IN DER GESCHICHTE DER ERNST GÖHNER STIFTUNG

Der Bau mit insgesamt 432 Wohneinheiten – 55 Wohnungen für längerfristiges Wohnen (mehrere Semester) in 4er-Wohngemeinschaften und 212 sogenannte Mobilitätszimmer für zeitlich begrenztes Wohnen (ein bis zwei Semester) – wird im Jahr 2011 bezugsbereit sein. Die Ernst Göhner Stiftung beteiligt sich an der Finanzierung mit insgesamt CHF 10 Mio., dem höchsten in ihrer Geschichte gesprochenen Beitrag. Das Engagement der Stiftung steht unter dem Aspekt der Förderung des akademischen Nachwuchses, setzt aber gleichzeitig auch ein deutliches Zeichen für den Hochschulstandort Zürich.

WOHNRAUM FÜR JUGENDLICHE IN AUSBILDUNG

Neben dem Studentenwohnheim-Projekt der ETH Zürich hat die Ernst Göhner Stiftung in den letzten Jahren weitere Projekte zur Bereitstellung von günstigem Wohnraum für Jugendliche in Ausbildung unterstützt:

- Studentenwohnheim der Universität Lugano in Mendrisio
- Studentenwohnheim der Stiftung Fischbacher-Labhardt-Haus in Luzern
- Lehrlingsheim der Wölfflin-Stiftung in Winterthur

JUNGEN TALENTEN EINE CHANCE GEBEN

Begabung ist das eine. Für die ersten Schritte in eine erfolgreiche Karriere benötigen Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung auch finanzielle Unterstützung. Mit der Vergabe von Stipendien gewährt die Ernst Göhner Stiftung in verschiedenen Bereichen jungen Menschen die nötige Förderung.

Die Aus- und Weiterbildung von begabten und leistungswilligen jungen Menschen liegt der Ernst Göhner Stiftung am Herzen. Unterstützt werden zur Hauptsache anerkannte Förder- oder Infrastrukturprojekte verschiedener im Ausbildungsbereich tätiger Organisationen. In Ergänzung dazu gewährt die Stiftung in Zusammenarbeit mit anderen Förderorganisationen, die über die erforderliche Selektionskompetenz verfügen, Ausbildungsstipendien.

In der Stipendienvergabe blickt die Ernst Göhner Stiftung auf eine lange Tradition zurück. Während in den 1970er-Jahren primär talentierte Kunstschaffende aus den Bereichen Musik und Gesang unterstützt wurden, werden heute auch andere Kunstsparten, vom Schauspiel über das Bewegungstheater und den Tanz bis hin zum Film gefördert. Eine Öffnung fand aber nicht nur innerhalb des Kulturbereiches statt. Heute richtet die Stiftung auch Stipendien in den Bereichen Mittel-, Hoch- und Berufsschule sowie Sport aus.

STIPENDIENPROGRAMME IM BEREICH KULTUR

Wichtigster Partner im Bereich Kultur ist seit den 1970er-Jahren das Migros-Kulturprozent, das Studienpreise in verschiedenen Sparten (Musik, Gesang, Schauspiel, Bewegungstheater und Tanz) für die abschliessende Berufsausbildung vergibt. Die Ausschreibung richtet sich an junge SchweizerInnen oder in der Schweiz wohnhafte AusländerInnen, die über eine vorprofessionelle Ausbildung in den entsprechenden Sparten verfügen. Die Preisträger werden durch eine professionelle Jury selektioniert und erhalten während maximal zwei Jahren einen monatlichen Beitrag von CHF 1'200. Voraussetzung des Stipendiums ist allerdings, dass die Preisträger an einer «akkreditierten» Schule aufgenommen werden. Von der Ernst Göhner Stiftung werden pro Jahr maximal 21 Stipendien ausgerichtet. Das Förderprogramm ist einzigartig und genießt einen hervorragenden Ruf.

Seit der Saison 2001/2002 unterstützt die Ernst Göhner Stiftung auch das Internationale Opernstudio am Zürcher Opernhaus. Die Stipendiaten werden bei Vorsingen in New York, Boston, Dresden, London und Zürich ausgewählt. Ausschliessliches Auswahlkriterium ist die sängerische Qualität. Die KünstlerInnen – in der Saison 2007/2008 wurden 20 SängerInnen und zwei Pianisten ausgebildet – bleiben in der Regel ein Jahr am Opernstudio.

Zurzeit fördert die Ernst Göhner Stiftung im Weiteren zwei Aufbauprogramme innerhalb der Sparten Tanz und Film. In Zusammenarbeit mit der Tanz-Akademie Zürich wird jungen, ausserhalb des Kantons Zürich wohnhaften TänzerInnen neben der professionellen Tanzausbildung eine Wohnmöglichkeit in einer betreuten Wohngemeinschaft geboten. Gleichzeitig erwerben sie in Kooperation mit der Privatschule «Lernstudio Zürich» einen anerkannten Abschluss der Sekundarstufe I.



Stipendiatin Maria Pieren (hinten) an der Theaterschule/Bewegungsschauspiel comart, Zürich

Für FilmtechnikerInnen existiert in der Schweiz keine spezifische Berufsausbildung. Die einzige Möglichkeit, eine Ausbildung zu erwerben, sind Praktika bei Dreharbeiten und in technischen Betrieben. Das durch die Ernst Göhner Stiftung geförderte Projekt «Stagepool» der Stiftung FOCAL koordiniert seit 2007 mittels einer Website sämtliche Informationen zu verfügbaren Stages. Gleichzeitig werden kompetente Beratung sowie Kurse für eine berufsspezifische Grundausbildung angeboten. Darüber hinaus richtet die Ernst Göhner Stiftung vier halbe Stagiaire-Stipendien aus.

STIPENDIENPROGRAMME IM BEREICH MITTEL- UND HOCHSCHULE

Die «United World Colleges» sind eine Gruppe von zurzeit zwölf Mittelschulen in aller Welt mit dem Ziel der internationalen Durchmischung der Schüler- und Lehrerschaft als praktischem Beitrag zur Völkerverständigung. Neben einer Gymnasialausbildung auf hohem schulischem Niveau wird den SchülerInnen die Möglichkeit geboten, sich in anderen Bereichen wie Musik, Bildende Kunst, Sport und Sozialarbeit weiterzuentwickeln. Seit 2005 beteiligt sich die Ernst Göhner Stiftung an diesem Austauschprogramm. Die BewerberInnen werden im Rahmen eines Assessments durch die jeweiligen nationalen Komitees aufgrund von Leistungs- und Persönlichkeitskriterien selektioniert. Die AustauschschülerInnen stammen aus 70 Ländern.

Seit 1991 fördert die Ernst Göhner Stiftung die Schweizerische Studienstiftung, die sich exzellenten Studierenden an Schweizer (Fach-)Hochschulen annimmt. Angeboten werden in Ergänzung zum eigentlichen Studienfach interdisziplinäre Zusatzprogramme im Rahmen von Sommerakademien sowie eine individuelle Betreuung während des Studiums durch ehrenamtlich tätige DozentInnen. Die Selektion der Stipendiaten erfolgt im Rahmen eines auf Leistungskriterien basierenden Assessments. Die Ernst Göhner Stiftung vergibt neu ab 2009 im Rahmen eines über fünf Jahre angelegten Programms jährlich sechs Stipendien an «Studienstiftler», die aufgrund ihrer eigenen Einkommens- und Vermögensverhältnisse bzw. derjenigen ihrer Eltern auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Die Unterstützung erfolgt dabei subsidiär zu den staatlichen Stipendienprogrammen.

STIPENDIENPROGRAMME FÜR BERGREGIONEN UND SPORT

Die Pestalozzi-Stiftung wird von der Ernst Göhner Stiftung seit Mitte der 1960er-Jahre unterstützt. Sie richtet Stipendien an junge Menschen aus, die in schweizerischen Bergregionen beziehungsweise in abgelegenen Gebieten wohnhaft sind, um ihnen eine Berufsausbildung oder den Zugang zu Mittel- und Hochschule zu ermöglichen. Stipendien werden dabei nur gewährt, wenn alle anderen finanziellen Quellen ausgeschöpft sind.

Im Bereich der Sportförderung arbeitet die Ernst Göhner Stiftung mit der Stiftung Schweizer Sporthilfe zusammen. Die Unterstützung der Stiftung kommt dabei ausschliesslich Nachwuchssportlern in Randsportarten wie beispielsweise Rollhockey, Wasserski, Tauziehen, Hängegleiten, Squash usw. zu.



«Schulstunde» im Primarschulhaus Schmerikon

ROLLENWECHSEL

Primarschüler als Lehrer von Senioren: Das generationenübergreifende Projekt «CompiSternli», mit dem Senioren in die Welt des Computers eingeführt werden, zeigt auf, dass Bildung im Alter nicht nur Aneignung von Wissen, sondern auch soziales Lernen sein kann.

Er ist nicht mehr wegzudenken – am Arbeitsplatz, zu Hause und in der Freizeit. Der Computer ist heute ein Gegenstand des täglichen Gebrauchs. Er hat als Arbeitsinstrument nicht nur den Arbeitsplatz, sondern auch das Kommunikations- und Informationsverhalten verändert. Eine E-Mail, eine Recherche über Google: Was vor nicht einmal einer Generation undenkbar, allenfalls Vision war, ist für Jugendliche und Erwachsene im Arbeitsprozess inzwischen Normalität. Für viele SeniorInnen dagegen ist der Computer mit seinen virtuellen Möglichkeiten ein Buch mit sieben Siegeln geblieben: fremd und mit Ängsten verbunden. Von den heute gängigen Kommunikationskanälen wie E-Mail, Chats etc. bleiben sie daher ausgeschlossen. Die Kontaktaufnahme mit den eigenen Angehörigen, häufig nicht mehr am gleichen Ort wohnend, ist ihnen auf diesem Weg nicht möglich.

MEHR GEDULD, EINFACHERE SPRACHE

Der Schritt aus dieser technologisch bedingten Isolation ist schwierig. Nur wenige wagen ihn, wobei die angebotenen Seniorenkurse oft nicht den erhofften Erfolg zeigen. Sie verfehlen das Ziel, weil sie in methodischer und didaktischer Hinsicht dieser spezifischen Zielgruppe häufig nicht gerecht werden – mit der Folge, dass Erfolgserlebnisse ausbleiben, was die Abwehrhaltung noch verstärkt und daher Berührungängste weiter schürt. Das Projekt «CompiSternli» wählt einen ganz anderen, überraschenden Ansatz. Nicht das reine Vermitteln von technischem Wissen steht im Vordergrund, sondern es stellt dieses in den Kontext von sozialem Lernen.

Primarschüler und Primarschülerinnen zwischen 9 und 12 Jahren, die sogenannten «CompiSternli», werden zu LehrerInnen und führen in einem 1:1-Unterricht die SeniorInnen in die Welt des Computers ein. Dieser Rollenwechsel bringt – zum Vorteil und Vergnügen aller Beteiligten – schlummernde Stärken der Kinder zu Tage, die über ein grosses Potenzial verfügen, wenn es darum geht, Erwachsenen Wissen zu vermitteln. So zeigen Kinder – da sie aus täglicher Erfahrung wissen, was Lernen konkret bedeutet – zum Beispiel beim Erklären mehr Geduld. Darüber hinaus verwenden sie eine Sprache, die auf ein Minimum von technischen Spezialvokabeln reduziert ist und auch von den Senioren verstanden wird.

WIN-WIN-SITUATION FÜR SCHÜLER UND SENIOREN

Der Erfolg ist überwältigend. In nur fünf Lektionen lernen die Senioren und Seniorinnen den Umgang mit dem Computer, im World Wide Web zu surfen und E-Mails zu schreiben – erstaunlich, wenn man bedenkt, dass allein die Handhabung der Maus für die ungeübte Hand eine Herausforderung darstellt. Nebeneffekt der Ausbildung ist, dass gleichzeitig ein Austausch

zwischen den Generationen initiiert, das gegenseitige Verständnis gefördert wird – und das Ganze auch noch Spass macht.

Die «CompiSternli», welche die Lektionen für die SeniorInnen in ihrer Freizeit halten, werden durch Jugendliche und junge Erwachsene ab 16 Jahren nach Vorgaben der Projektleitenden am Computer und in didaktischen Belangen geschult und betreut. Die jungen «Lehrkräfte» geben ihr erworbenes Wissen unentgeltlich an ihre SchülerInnen im Seniorenalter weiter, die für den Kursbesuch einen symbolischen Beitrag entrichten.

VOM PRÄTTIGAU IN DIE GANZE DEUTSCHSCHWEIZ

Initiiert von der schulischen Heilpädagogin Rahel Tschopp startete das Projekt «CompiSternli» ganz klein und bescheiden – in Davos, weit entfernt von den grossen Zentren. Während der Pilotphase führten 9 Kinder 20 SeniorInnen in die Welt des Computers ein. Im Folgejahr nutzten bereits 60 Personen das Kursangebot – mit derart durchschlagendem Erfolg, dass der neu gegründete Verein «CompiSternli» das Projekt in den kommenden fünf Jahren auf die gesamte Deutschschweiz ausdehnen will. Funktioniert, was im Prättigau erfolgreich ist, auch anderswo? Es ist geradezu eine der Stärken des Projekts «CompiSternli», dass es problemlos auf andere Regionen übertragbar ist. Mit finanzieller Hilfe der Ernst Göhner Stiftung sollen pro Jahr in 12 Gemeinden und Stadtquartieren «CompiSternli-Projekte» lanciert und von lokalen ProjektleiterInnen nach dem vorgegebenen Konzept geleitet werden. Damit bereits gestartet worden ist in Gossau/SG, Oberrohrdorf, Schmerikon, Solothurn und Uster sowie im Zürcher Industriequartier.

AN DER SCHNITTSTELLE ZWISCHEN AUSBILDUNG UND SOZIALEM

Beim Projekt «CompiSternli» verbinden sich soziale und Ausbildungsaspekte in idealer Weise – so ideal und medial, dass das 12-jährige «CompiSternli» Vanessa und dessen 62-jährige Schülerin Rita Scherrer aus Schmerikon einen Auftritt in der Sendung «Aeschbacher» des Schweizer Fernsehens (12. Februar 2009) hatten.

Entsprechend ihren Zielsetzungen unterstützt die Ernst Göhner Stiftung verschiedene weitere Projekte an den Schnittstellen zwischen den Bereichen «Soziales» und «Ausbildung». Beispiele dafür sind die zurzeit laufenden Projekte:

- «Alpenrose»: Führung und Betrieb eines Hotels mit Restaurant in Gadmen/BE durch Jugendliche ohne Lehr- oder Arbeitsstelle
- «Incluso»: Mentoring für junge MigrantInnen in Zürich und Winterthur auf Lehrstellensuche
- Theater HORA, Zürich: Schauspielausbildung für Menschen mit Behinderung

KUNST ZUM ERLEBNIS GEMACHT

Kunst den Kindern näher bringen, Kinder Kunst erleben und deren Faszination spüren lassen: Mit dem «Kinderclub» hat das Kunsthaus Zürich eine Form gefunden, dies umzusetzen.

Ein Kunsthausbesuch mit den Eltern, eine Führung mit der Schulklasse: Das ist für die meisten Zürcher Kinder der erste bewusste Kontakt mit Kunst und mit der Institution Kunsthaus Zürich. Darüber hinaus bietet das traditionsreiche Haus zahlreiche ergänzende Angebote für Kinder an, wie das Malatelier, Workshops sowie verschiedene Aktivitäten im Rahmen der Sommerwerkstatt. Dieses vielfältige Angebot schafft eine breite Palette von Berührungspunkten mit Kunst und Kunsthaus. Ihnen allen ist allerdings gemeinsam, dass sie zumeist losgelöste und punktuelle Erfahrungen darstellen. Nachhaltigkeit, im Sinne einer intensiven, auf mehreren Begegnungen basierenden Auseinandersetzung, können sie nicht bieten.

ENTDECKUNGSREISEN DURCHS KUNSTHAUS

Der 2007 ins Leben gerufene «Kinderclub» schliesst diese Lücke. Hier erhalten Kinder die Gelegenheit, Kunst und das Kunsthaus zu erleben – direkt und unmittelbar. Gemeinsam machen sie Entdeckungsreisen – nicht nur durchs Museum, sondern auch durch die Geschichte und die Epochen der Kunst, zu unterschiedlichsten Kunstformen und -techniken sowie vor allem auch zur eigenen Kreativität. Im Malatelier werden die Kinder selbst aktiv, indem sie zeichnen, malen, basteln und forschen.

Das Angebot des «Kinderclubs» richtet sich an Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren, wobei in zwei verschiedenen Gruppen – mit 6- bis 9-Jährigen und 10- bis 12-Jährigen – gearbeitet wird. In vier übers ganze Jahr verteilten Blöcken, die aus jeweils vier zweistündigen Lektionen bestehen, nähern sich die Kinder der Kunst Stück für Stück an und tauchen in die faszinierende Welt des Museums ein.

Der «Kinderclub» startet jeweils mit einer persönlichen Bilderauswahl der jungen Teilnehmenden. Jedes Clubmitglied wählt aus rund 30 Gemälden, Skulpturen, Grafiken oder Fotos aus dem Bestand der Kunsthauusammlung sein Lieblingswerk aus, recherchiert zusätzliche Informationen zu diesem Werk und experimentiert damit, unterstützt durch die KursleiterIn. Lässt es sich in Formen aufteilen und gliedern? Lassen sich diese neu zusammenfügen? Wie verändert es sich, wenn das Kind das Gemälde malend in eine andere Jahreszeit versetzt, wenn auf einem Bild die Menschen und die Tiere weggelassen werden?

In einem persönlichen Werkbuch halten die Kinder alles fest: Sie sammeln die erarbeiteten Informationen, zeichnen Skizzen, entwerfen Pläne, notieren Gedanken und Ideen. Zwar steht das Kunsthaus im Zentrum des «Kinderclubs», dennoch verlassen die Kinder – begleitet von ihrer KursleiterIn – die museale Welt. Anlässlich von Besuchen bei KünstlerInnen und SammlerInnen erfahren sie, worin für Menschen, die sich täglich mit Kunst beschäftigen, die Faszination von Kunstwerken liegt.

EINE AUSSTELLUNG ENTSTEHT

Die aus der Auseinandersetzung mit ihrem Lieblingskunstwerk entstehenden Arbeiten fliessen in eine gemeinsame Ausstellung ein, zu der am Ende des Jahres Verwandte, Bekannte und Freunde der Kinder eingeladen werden. Mit den älteren Clubmitgliedern wird zudem darauf hingearbeitet, dass sie zum Schluss in der Lage sind, ihre Schulklasse, Eltern oder Freunde durch das Kunsthaus zu führen und ihnen ihr Lieblingskunstwerk eigenständig zu erläutern.



Kinderclub im Kunsthaus Zürich

AUDIOGUIDES FÜR JUGENDLICHE

Der «Kinderclub» stellt nur einen Teil des durch die Ernst Göhner Stiftung über drei Jahre hinweg unterstützten Kunsthaus-Projekts dar, worin die Kunstvermittlung für Kinder und Jugendliche im Zentrum steht. Parallel wurde ein Audioguide für Jugendliche entwickelt sowie didaktisches Material für Volksschulen, Gymnasien und Berufsschulen erarbeitet. Rückmeldungen bezüglich der bestehenden Audioguides für Erwachsene hatten nämlich ergeben, dass sich das jugendliche Publikum von deren Inhalt nur bedingt angesprochen fühlte. In Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Schulklassen hat das Kunsthaus Zürich nun einen Guide erarbeitet, der den Erwartungen und dem Stil von Jugendlichen besser entspricht und ihnen altersgerechte Erfahrungen und Annäherungen an Kunst ermöglicht. Mit der Erarbeitung von didaktischem Material reagiert das Museum zudem auf den Umstand, dass es trotz des breiten Angebots für Schulen leider unmöglich ist, jede Klasse beim Besuch des Kunsthauses pädagogisch zu betreuen.

ANNÄHERUNG AN DIE KUNST

Der «Kinderclub» war im Jahr 2008 nicht das einzige durch die Ernst Göhner Stiftung unterstützte Projekt mit pädagogischem Hintergrund. Gefördert werden auch theaterpädagogische Projekte und Institutionen der Künstlerausbildung, teilweise über mehrere Jahre wie beispielsweise:

- Haute école de théâtre de Suisse romande: Programm «Master Classes/Ateliers de Maîtres» – internationale GastregisseurInnen arbeiten mit Studierenden
- Kunstmuseum Luzern: Entwicklung eines Kompetenzzentrums für Kunstvermittlung in Zusammenarbeit mit den Hochschulen
- Luzerner Theater: Vermittlungsprogramm für Kinder
- Zürcher Hochschule der Künste: «Artists in Education» – internationale Künstler arbeiten mit Studierenden

KOMPOSTIEREN – EINE ANDERE FORM VON KUNST!

Bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen setzt die Ernst Göhner Stiftung nicht nur auf pädagogische Projekte im Bereich Kultur. So unterstützt sie zum Beispiel auch das öko-pädagogische Projekt «Kompostmobil» des Kompostforums Schweiz.

Auf einer dreijährigen Tournee durch die Deutschschweiz besucht das Kompostmobil zahlreiche Schulen. Anhand des Kompostierens werden den Schülern anschaulich die Naturkreisläufe aufgezeigt. Der natürliche Abbau- und Aufbauprozess wird sichtbar und greifbar und kann am Beispiel des Komposts miterlebt werden.

Mit der «Botanica – Woche der botanischen Gärten» fördert die Ernst Göhner Stiftung ein weiteres ökologisches Projekt. An diesem Anlass werden jeweils im Sommer unter dem Thema «Pflanzen auf Reisen» Führungen, Ausstellungen und Ateliers für Kinder und Erwachsene angeboten. Diese Veranstaltungen gehen der Geschichte der Schweizerischen Gartenkultur nach und versuchen aufzuzeigen, wie Nutz- und Zierpflanzen aus der gesamten Welt zu uns gelangt sind.

Financing start-ups is worth it.

Worth 1,890,000 Swiss francs, to be exact. That's the amount with which we supported 53 start-up projects that originated in Swiss universities. In 2008 these entrepreneurs received 20 mio of external funding following our initial kick.

Get your kick!
www.venturekick.ch



JUNGUNTERNEHMEN

Im Übergangsbereich von wissenschaftlicher Forschung und Unternehmertum engagiert sich die Stiftung auch für die Jungunternehmerförderung in der Schweiz.

Zu diesem Zweck hat die Ernst Göhner Stiftung über die letzten Jahre einige ausgewählte innovative Jungunternehmen bei Seed-Money-Finanzierungen unterstützt. Die Selektion dieser Unternehmen erfolgte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Technopark Zürich, die als Zentrum des Wissens- und Wissenstransfers im Zürcher Technopark domizilierte Jungunternehmen begleitet und diesen bei der Erstellung des Businessplans sowie bei der Suche von Startkapital hilft.

Der Pre-Seed-Money-Bereich wird durch das Projekt «venture kick» abgedeckt, das eine Lücke im Innovationstransfer schliessen soll. Schweizer Hochschulabgängerinnen und -abgänger mit überzeugenden Geschäftsideen können aufgrund der Beurteilung durch eine Fachjury bis CHF 130'000 Pre-Seed-Kapital erwerben. Das Mitte 2007 erfolgreich lancierte Projekt hat bis heute über 50 Jungunternehmen mit knapp CHF 2 Mio. gefördert. Im Rahmen des Projekts sind bereits rund 40 Firmengründungen mit 200 MitarbeiterInnen erfolgt. Diesen Unternehmen ist es gelungen, ein Finanzierungsvolumen von insgesamt CHF 20 Mio. zu generieren. Und wie es sich für Pioniere gehört, arbeitet die Hälfte dieser MitarbeiterInnen noch ohne Lohn.

Darüber hinaus unterstützt die Stiftung Institutionen wie Gründungszentren, Business- oder Technoparks. Diese bieten unter anderem preiswerte Infrastruktur, Beratung sowie Vernetzungsmöglichkeiten an. Im Weiteren ist die Stiftung an den beiden privaten Risikokapitalgesellschaften BioMedInvest AG I + II beteiligt. Diese sind auf die Finanzierung von innovativen Jungunternehmen auf den Gebieten Biomedizin und -technologie, Pharmazie, Medizinaltechnik und Diagnostik, insbesondere in der Schweiz, spezialisiert.

VON DER STIFTUNG AABACH ZUR ERNST GÖHNER STIFTUNG

«... wir alle bauen die Zukunft. Bauen ist etwas Konstruktives im weitesten Sinn. Und eben darum, weil wir die Kontinuität unserer Arbeit und unserer Betriebe erhalten wollen, gründete ich meine Stiftung.» Mit diesen Worten beschrieb Ernst Göhner im 1970 produzierten Film «Ein Leben – Leben und Werk von Ernst Göhner» seine Vision.

Am 15. Juni 1957 gründete Ernst Göhner die Familienstiftung Aabach. 1960 wurde die Stiftung, in die der Stifter ein bedeutendes Aktienpaket der Ernst Göhner AG eingebracht hatte, unter dem neuen Namen «Stiftung Aaborn» in das Handelsregister eingetragen und der Aufsicht des Regierungsrates des Kantons Zug unterstellt. Die Stiftungsurkunde nannte neben dem Unternehmens- und Familienstiftungszweck die Verfolgung sozialer sowie kultureller Zwecke. In diesem Zusammenhang verzichteten alle gesetzlichen Erben von Ernst Göhner auf ihre erbrechtliche Anwartschaft. Im Jahr 1969 erfolgte die Umbenennung in Ernst Göhner Stiftung.

Kurz vor seinem Tod verkaufte Ernst Göhner Ende 1971 Teile seiner Unternehmensgruppe an die Elektrowatt AG. Gleichzeitig wurde die Stiftungsurkunde überarbeitet. Darin legte der Stifter unter anderem ausdrücklich den unternehmerischen Charakter seiner Stiftung fest. Noch heute bilden die von Ernst Göhner Ende der 1960er-Jahre erworbene und von der Stiftung später weiter ausgebauten Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding) AG sowie der umfangreiche Immobilienbesitz wesentliche Quellen für die von der Ernst Göhner Stiftung gemachten Zuwendungen. Per Ende 2008 zählte die Ernst Göhner Stiftung insgesamt 26 Familiendestinatäre.

VON DER WERKSTATT ZUM KONZERN

| | |
|-------------------------|--|
| 1890 | Gründung einer Glaserwerkstatt in Zürich-Seefeld durch den Vater von Ernst Göhner. |
| 1900/20 | 1900 Geburt von Ernst Göhner als zweitjüngstes von sechs Kindern. Glaserlehre in Winterthur. Nach dem Tod des Vaters Übernahme der Werkstatt. |
| 1925/32 | Übernahme der TUFA AG (Türen- und Fensterfabrik AG) in Altstätten (ab 1962 Ego Werke AG; heute Ego Kiefer AG, die seit 2004 zur Arbonia-Forster-Gruppe gehört). |
| 1935 | Umwandlung der Einzelfirma Ernst Göhner in Ernst Göhner AG. |
| 1935 | Gründung der Holka AG (Autokarosserien aus Holz); Übernahme der Generalvertretung für DKW (Auto Union) in der Schweiz und ab 1954 in Südafrika durch United Car and Diesel Distributors, die später auch die Vertretung für Daimler-Benz übernimmt; nach dem 2. Weltkrieg Hilfe beim Wiederaufbau der Auto Union GmbH in Deutschland und Übernahme einer wesentlichen Beteiligung. |
| 1947 | Gründung der Bauwerk AG in St. Margrethen (Holzverarbeitung/Parkettböden). |
| 1950/58 | 1950 Gründung der Reederei Zürich AG zusammen mit Gottlieb Duttweiler sowie dem Migros-Genossenschafts-Bund und 1958 Erwerb der Alpina-Reederei AG in Basel (Hochseeschifffahrt) zusammen mit Oerlikon Bühle & Co. |
| Anfang der 1960er-Jahre | Übernahme der deutschen Unternehmen Bartels-Werke GmbH in Langenberg (Holzverarbeitung) und der Ibus-Werke GmbH in Lüneburg (Produktion von Holzplatten). |
| 1969 | Übernahme einer Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding) AG. |

DIE VILLA STADLIN IN ZUG – DER NEUE SITZ

Text von Reto Nussbaumer, stellvertretender Denkmalpfleger des Kantons Aargau

Reto Nussbauer schrieb seine Diplomarbeit über die Villa Stadlin. Er ist Autor einer 2009 erscheinenden Publikation über die Villa Stadlin.

Es wird ein unspektakulärer Moment gewesen sein, als im Dezember 1895 Stadtpräsident Silvan Stadlin (1843–1925) mit seiner Frau Agnes und seinem Sohn Ernst die neu erbaute Villa an der Artherstrasse in Zug bezogen hat. Das Spektakuläre war seine Sache nicht, sehr wohl aber sein politisches und wirtschaftliches Engagement im Dienste der Allgemeinheit: Silvan Stadlin war damals mit 52 Jahren auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Seit drei Jahren war der Jurist Stadtpräsident – er sollte es weitere 27 Jahre bleiben. Ebenso sass er für die liberale Partei im Kantonsrat, war Chefredaktor und teils auch einziger Autor des «Zuger Volksblatts», der liberalen Zeitung des Kantons. Und er bekleidete das Amt des Verwaltungsratspräsidenten der Wasserwerke Zug, der Lieferantin von Strom, Gas und Wasser – eine Aufgabe, die damals auch Arbeit im Tagesgeschäft der Firma bedeutete.

Die Villa lag im südlichen Vorstadtbereich von Zug, fast alleine auf der grünen Wiese. Erst mit der Zeit füllte sich dieses Gebiet zwischen Zug und Oberwil mit weiteren Bauten. Stadtpräsident Stadlin holte sich für sein Wohnhaus, in dem er auch seine Anwaltskanzlei führte, einen Architekten aus Zürich. Wieso ist nicht bekannt – allenfalls wollte er nicht einen Zuger Architekten bevorzugen und damit sämtliche anderen Architekten brüskieren. Dieses Fingerspitzengefühl ist Silvan Stadlin durchaus zuzutrauen, denn für die Ausführung vergab er Aufträge an unzählige Zuger Firmen und Unternehmen. So sind nachweisbar mehrere ortsansässige Schreiner an der Arbeit gewesen, und immerhin drei Zuger Firmen haben Tapeten geliefert und appliziert.

Was vom Entwurf des Architekten Hermann Müller-Scheer (1842–1905) und unter seiner Bauführung entstand, war eine zwar herrschaftliche, aber in keiner Weise mondäne Behausung für eine liberal-bürgerliche Familie: Repräsentationszimmer mit geschmackvoller Ausstattung an Wandtäfer, Tapeten und farbig gefassten Stukkaturen, durchaus aufwändige Holz-Maserierungsmalereien auf Türen und Täfer, aber beispielsweise keine extravaganten Tafelparkettböden. Alles in allem eine hochwertige, gut gearbeitete Ausstattung. Und dieses Interieur hat sich fast unverändert bis ins 21. Jh. erhalten. Aus einem einfachen Grund: Bis zur testamentarisch festgelegten Übergabe der Villa nach dem Tod des letzten Besitzers, Manfred Stadlin, 1994 an die Bürgergemeinde Zug hatten während 100 Jahren nur gerade fünf Leute dieses Haus bewohnt. Das Erbauerehepaar Silvan und Agnes Stadlin-Speck, dann deren einziger Sohn Ernst mit seiner Frau Ida Elsener und schliesslich deren wiederum einziger Sohn Manfred. Alle Stadlins waren Juristen, zutiefst liberal denkend und politisierend – Manfred Stadlin gar bis in den Nationalrat – und der liberalen Sache auch mit publizistischer Tätigkeit und öffentlichen Ämtern dienend.



Villa Stadlin, Treppenhaus

Die Bürgergemeinde Zug verkaufte die Villa an die Stadt, die das Haus zehn Jahre als Provisorium für die Musikschule nutzte. Anschliessend sollte das Haus Teil der geplanten Überbauung «Frauensteinmatt» werden, doch dann entschied man sich für den Verkauf. So erwarb die Ernst Göhner Stiftung die mittlerweile unter kantonalem Denkmalschutz stehende Villa mit dem Ziel, ihren Geschäftssitz dorthin zu verlegen. Da sich die Ernst Göhner Stiftung unter anderem in den Bereichen Kultur, Natur- und Heimatschutz stark engagiert, war für sie klar, dass die Villa Stadlin nicht nur den praktischen Anforderungen an einen Geschäftssitz genügen muss, sondern selbstverständlich die Umbau- und Sanierungsarbeiten nach denkmalpflegerischen Grundsätzen zu erfolgen haben.

So wurde der geschichtsträchtigen, mehr als 110-jährigen Historismus-Villa an bester Lage neues Leben eingehaucht, ohne ihr die Seele zu rauben. Und dies haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ernst Göhner Stiftung sicher gespürt, als sie im Dezember 2008 die Räume neu bezogen haben.



Villa Stadlin von der Artherstrasse aus

